

ORA ET
LABORA

Bete
und
Arbeiten!

St. Peters Bote

Ein Familienblatt zur
Erbauung und Belehrung

24. Jahrgang
No 3

Münster, Saal, Donnerstag, den 24. Februar 1927

Fortlaufende No.
1199

U.I.O.G.D.

Auf daß
in Allem
Gott
verherrlicht
werde!

Welt-Nachschau

China

Wahrhaftig, man kennt China nicht mehr. Der Riese, der noch bis vor kurzer Zeit das hilflose Opfer eines jeden auswärtigen Reiches war, der sich gleichsam im eigenen Lande mit dem zufrieden geben mußte, was die anderen Länder ihm übrig ließen, dieser Riese ist seiner Kraft bewußt geworden. Und das, obgleich China in Parteien zerplattet ist, die sich gegenseitig aufs bitterste bekämpfen — oder vielleicht gerade deswegen. Ein doppeltes Ziel haben alle Heerführer und alle Chinesen im Auge, die Wiedervereinigung des Reiches und die Unabhängigkeit von den Fremden. Die erste Frage wird sich von selbst lösen. Zur Lösung der zweiten helfen alle zu-

ammen. Wer hätte noch unlängst eine solche Sprache von China, und das noch von dem jüngst schwächeren Teile von China, dem mächtigen Reich der Ver. Staaten gegenüber erwartet? „Wir können den Versuch einer ausländischen Macht, den Kiangsu-Truppen Beschränkungen aufzuerlegen, nur als Einnischung zugunsten des Feindes ansiehen. Der Vorschlag geht zweifellos aus einem aufrichtigen Wunsch hervor, China beizutreten. Er zeigt jedoch, daß Herr Kellogg über die hiesigen Verhältnisse nicht genügend unterrichtet ist.“ Das ist die Antwort des Marshalls Sun Chuan Fang, jeweiligen Beherrschers der Provinz Kiangsu, in welcher Shanghai gelegen ist, auf den amerikanischen Vorschlag, Shanghai zu neutralisieren. Sun spricht darin nicht bloß seine eigene Überzeugung aus, sondern auch die von Peking und vom ganzen Norden. Die Absage des Südens an die Ver. Staaten, obgleich nicht so formell, ist doch viel entschiedener gewesen. Shanghai wird also trotz den ungeheuerlichen fremden Interessen, die dort konzentriert sind, und trotz den zahlreichen fremden Ansiedlungen, die sich bisher als die Herren des Landes fühlten, den Wechselseitigen des Krieges ausgeglichen bleiben, und die fremden Mächte müssen selbst dazu fehlen, wie sie das Leben und die Interessen ihrer Bürger beschützen mögen. Denn auf chinesische Verstrechen, die von beiden Seiten bereitwillig gegeben werden, ist gegenwärtig gewiß kein Verlaß.

Wie Amerika, so ergeht es England. Der gewaltige Respekt, in dem einst China vor England erzitterte, hat sich in Stoß und vielfach in Verachtung verwandelt. Und England, dem man in der langen Geschichte seines Weltimperialismus, der es mit allerlei Völkern in Berührung brachte, sicherlich nicht die Schwäche der Bescheidenheit nachsagen kann, ist außerordentlich bescheiden und nachgiebig geworden. Für Wochen lang hatte der britische Vertreter O'Malley in unzähligen Verhandlungen mit dem Außenminister Chen wegen der Koncession in Hankau herumgeschafft. Zuletzt mußte er sich am 20. Februar dazu bequemen, ein Übereinkommen zu unterzeichnen, das praktisch den Kantoneñen alles gab und den Engländern nichts ließ. Der einzige Vorteil besteht darin, daß der Schein eines Vertrages gerettet ist und daß England die Koncession in Hankau nach diesem prakt. Vertrag aus der Reihe seiner Sorgenfänger ausscheiden kann, um seine ganze Sorge auf Shanghai zu konzentrieren, das al-

le anderen englischen Interessen in China aufzupackt.

Im Nordwesten und im mittleren Norden von China ist einweilen die Lage ganz unverständlich. Feng Yu Hsiang, der sogenannte „christliche General“, den Chang Tho Lin und Wu Pei Ju im vergangenen Jahre schlugen und vertrieben, soll mit einer Armee von 120.000 Mann in der westlichen Provinz Shansi stehen, bereit, jeden Augenblick einzugreifen. Man hat ihn wegen seiner hochgeweihten Sommerthülen in Verdacht, daß er für die Südlichen Partei nehmen werde. Der plötzliche Abmarsch Chang Thos aus dem Yangtse Fluss zu, aus dem bisher noch nicht viel geworden zu sein scheint, wird der Abwalt dieses Generals zugeschrieben, dem Einheitsgeneral Feng zuvorzugzukommen. Wu Pei Ju, der Oberherrscher der mittleren Provinz Honan, sieht den Dienst untrügt zu. Aufscheinend hat er den Marsch Changs, der durch Honan gehen muss, bisher weder unterschaut noch verhindert. Vielleicht will er seine Kraft für den aufzuzeigen, dessen nächstes Ziel Honan sein dürfte.

Ein Ereignis von größter Wichtigkeit geschah am 17. Februar. Die Armee Sun wurde bei Hangchow, 113 Meilen südwestlich von Shanghai, gänzlich geschlagen und die geschlagenen Truppen sind auf ein fluchtähnliches Marsch nach dem Norden. Am folgenden Tage wurde eine andere Abteilung der Armee Sun bei dem Bergbahnhofen Ming Po besiegt, der 95 Meilen östlich von Hangchow liegt. Nachdem die Vertheidiger der Stadt ihre Flucht auf Schiffen bewerkstelligt hatten, fiel sie in die Hände der Südlichen. Ob Sun der zur Zeit der Schlachten in Nanking, 150 Meilen westlich von Shanghai, verweilt, es versuchen wird der feindlichen Armee noch weiter den Weg nach Shanghai zu verstopfen, ist zweifelhaft. Er forderte einen dringenden Appell um Verstärkungen an Chan Tho Lin, der aber unerhört blieben dürfte, da dieser wichtige Angriff vorhat, als sich einer geschlagenen und desorganisierten Armee anzuschließen und sich in dessen Niederlage verirren zu lassen. Außerdem hat für ihn Shanghai keine besondere Wichtigkeit, zumal er für die Ausländer nicht die geringste Sympathie hegt.

Die Niederlage Sun brachte in Shanghai Wirksamkeit hervor, die den ganzen Ernst der Lage offenbarten. Fast unmittelbar nach dem Eintreffen der Nachricht zeigte sich eine wilde Begeisterung unter der chinesischen Bevölkerung, ein Beweis dafür, daß die nationale Sache Cantons dort, wie überall in China, viele Anhänger hat. Zugleich wurde ein Generalstreich proklamiert, der die ganze Industrie im Hafen lähmlegen mag. Bisher sind gegen 100.000 Arbeiter an den Streik gegangen und infolge eisiger Agitation ist deren Zahl beständig in Wachsen. Sonderbar erscheint es auf den ersten Blick, daß der Streik sich fast ganz auf die chinesischen Stadtteile beschränkt und die ausländischen Koncessions kaum berührt. Doch der Gedanke, daß dieser Streik volkstümlich und nicht wirtschaftlicher Natur ist, erklärt das Rätsel. Es soll die Macht Sun gebrochen und den Südlichen der Weg geblendet werden. Dann wird sich später von selbst Gelegenheit geben, die Sache der Freiheit und ihrer Koncessionen in die

(Fortschreibung auf S. 4.)

An das Katholische Volk der St. Peters-Kolonie

Dem treuen katholischen Volke der Diözese Münster, das sich trotz der bitteren Kälte so zahlreich an den Bahnhöfen zu Watson, Engelsfeld und St. Gregor, besonders aber in Münster von verschiedenen Teilen der St. Peters-Kolonie eingefunden hat, um mich am vergangenen Donnerstag bei meiner Ankunft in der Diözese zu begrüßen, sei hiermit mein innigster Dank ausgesprochen. Eine solche Bewillkommung kam mir als eine große Überraschung. Denke ich dazu noch an die langen Reihen der Kinder, an die frohen Gesichter und die herzlichen Glückwünsche, so mutet es mich an — ich will es gestehen — wie ein Einzug in die Heimat. Ein herzliches Vergelt's Gott für diese Liebesbeweisung!

Die göttliche Vorsehung hat uns zusammengeführt. Möge Gottes segnende Hand uns stets beschützen, uns stets in Eintracht und Liebe erhalten! Doch sei unsere Liebe gemäß der Mahnung des hl. Apostels Johannes: „Meine Kindlein! Lasset uns nicht mit Worten und mit der Zunge lieben, sondern in der Tat und Wahrheit“ (1. Joh. 3. 18).

† Severin, O. S. B.

Abt-Ordinarius.

Frachtkahn untergegangen

Der amerikanische Frachtkahn Elton, der mit einer Ladung Zucker auf dem Wege von den Philippinen nach Honolulu war, sandte im Stillen Ocean Silver aus, da er bei einem starken Sturm in großer Not war. Der Dampfer Liberator, der dem bedrohten Schiffe zunächst war, eilte sofort nach der angegebenen Stelle. Aber, wie er am 16. Febr. nach Manila zurückberichtete, konnte weit und breit keine Spur von dem Dampfer entdeckt werden. Er scheint mit der ganzen Besatzung von 36 Mann untergegangen zu sein.

Führerloses Schiff fährt durch Nebel

Am 13. Februar war der Nebel im englischen Kanal so dicht, daß man kaum seine Hand vor dem Gesicht sahen konnte. Bei einem solchen Nebel ist das Nebelhorn fast das einzige Mittel, wodurch Schiffe einander ihre Gegenwart anzeigen. Weil aber die Schallwellen nicht kontrolliert werden können, ist auch dieses Mittel oft nutzlos. Da sind die

Australien wird von einem Zyklon schwer heimgesucht

Weil es in Australien gegenwärtig noch Sommer ist, möchte vielleicht mancher Kenner, dem der lange Winter auf die Nerven zu geben beginnt, wünschen, et wäre in Australien. Doch auch dort ist nicht alles so schön, wie man es sich ausmalt, sogar nicht in der schönsten Jahreszeit. — Am 9. Februar legte ein furchtbarer Zyklon über die östliche Küste des Provinz Queensland, welche die nordöstliche Ecke des Kontinentes einnimmt. Dieser Teil ist einer der am dichtensten bewohnten in dem dünn besiedelten großen Lande. Seitwärts wurde in dem betroffenen Bezirk durch den Sturm aller Berufe unterbrochen und alle Verbindung mit der Umwelt abgeschnitten. Zwischen 30 und 40 Menschen verloren ihr Leben. Die kleinen Flüsse Herbert und Burdekin wurden durch die Regengüsse, die dem Sturm auf den Fuß folgten, in raschelnder

Schiffe immer in großer Gefahr, mit einem anderen zusammenzufahren. Nur wenn alle Schiffe während des Fortsetzung auf S. 8.)

Volkswirtschaft und Moral.

Erwägungen eines Praktikers zu den Wuchererscheinungen in der heutigen Wirtschaft.

Vorabendreditor Dr. Julius Doms (Ratibor).

(Ediſch)

Was eigentlich konkret diese Geldnächte treiben, das verbirgt sich

für die meisten hinter den geheimnisvollen Worten „Konzerne“, „Allianz“, „Börsegeldhöfe“

„Erwerb der Allgemeinheit“, „Akte

„Diktaturen“, und ich betone einschließlich die Zauberworte „Mittengeldhöfe“ und „G. m. b. H.“. Da

diese Geldnächte ihr Spiel treiben

kennen, öffentlich treiben können, von der Staatsgewalt dabei sogar ge

fordert und gefordert werden und in

den einzelnen Transaktionen vielleicht

vielleicht selbst nichts Unrechtes sehen,

doch die große Leidenschaft auch

nichts Unrechtes dabei nicht und der

einzige Katholik, der in diesem Ge

triebe steht, vielleicht vergebens ver

sucht zu unterstreichen, was Recht und

Unrecht ist, das liegt daran, daß un

tere öffentliche Wirtschaftsmoral von

den staatlichen Gewalten geformt ist,

die dieses Treiben nicht nur dulden

können zum Recht erheben.

Das

Treiben ihrer Anhänger verwirrt

alle Begriffe des Rechtes und der

Gerechtigkeit“, sagen die Bischöfe

und ihre Anhänger, die Anhänger

der Katholiken, ja vielleicht ihre

Eltern sind unsere heutigen Staaten.

Als die heutige Entwicklung

des Kapitalismus einsetzte,“ flogen

die Bischöfe, „war die Kirche aus

der Öffentlichkeit verdrängt. Die

eingangs erwähnte Katholik hatte das

Lobeswort über die geprägten

Tarifverträge über die

Monopole und die kirchliche

Lehre zu sprechen.

Hier nur folgendes: Wir haben

heute im Staate richtige Privatmo

polope, ich erinnere an das

Kali-

und Stickstoffmonopol. Auch deutet

mir, daß die Gelehrten, betreffend

die Tarifverträge, unberechtigte Privat-

monopole gehofft hat, möglicherweise

in der Bedeutung des an und für

sich nach Leo XIII. freien Arbeits-

vertrages liegt, als in dem eventuel-

len dabei verbliebenen Buder, der unter

die niedrige Art des Buder fällt

ein. Ich will dies praktisch

erläutern. Nach heutigem Recht kön-

nen solche Tarifverträge, die zwischen

Verbanden von Arbeitgebern und

Arbeitnehmern abgeschlossen sind,

wenn sie in einem bestimmten Ge-

biet überwiegen, für dieses Gebiet vom

Rechtsminister für allgemein verbindlich

erklärt werden und binden dann Ar-

beitgeber und Arbeitnehmer rechtlich,

auch wenn sie nicht zu den Abschlie-

genden gehören. Ein geschlossenes Er-

fordernis für das Zusammenschlie-

ßen und die Struktur dieser Verbände

gibt es nicht, man gibt also rein

privaten Verbänden die Monopoli-

stellung und macht diese nur davon

abhängig, daß diese Verbände in dem

Gebiet möglichst wenig sind. Da-

durch werden natürlich Minoritäten

unbedingt gemacht und sind an den

Tarif gebunden, auch wenn zum Bei-

spiel Arbeitgeber und Arbeitnehmer

eines Betriebes diesen Tarif für folgen-

haften.

Praktisch hatte dies seinerzeit

zur Folge, daß die Katholiken

die Kirche, die bei der fast meine gesuchte

Arbeitsmarkt organisiert war, von den

feindlichen sozialistischen und

komunistischen Gewerkschaften

ausgeschlossen wurden. Hier

ist die Kirche ausgeschlossen worden.

Die Kirche hat die Kirche zu betrachten

und die Kirche zu unterstützen.

Die Kirche hat die Kirche zu unterstützen

und die Kirche zu unterstützen.

Die Kirche hat die Kirche zu unterstützen

und die Kirche zu unterstützen.

Die Kirche hat die Kirche zu unterstützen

und die Kirche zu unterstützen.

Die Kirche hat die Kirche zu unterstützen

und die Kirche zu unterstützen.</p



Volksverein deutsch-canadischer Katholiken

2. S. Sander, Quimby, Sast., Hochw. P. August Kierdorf, Regina, Sast., 3. Heidegger, Hamm, Sast.
Generalsekretär: Glaubenskundungs- und Generalsekretär: Generalsekretär:
Hochw. P. Peter, O.S.B., Münster, Sast.
Schriftleiter des Allgemeinen Vorsteheres:
Gardener, Bruno, Sast., Sekretär für das 3. Kinder- und Sozialversicherungsbüro

Da es nun bald Frühjahr wird und die Arbeit beginnt, möchte ich die einzelnen Komitees der verschiedenen Pfarreien der St. Peters-Kolonie bitten, mir so schnell wie möglich mitzuteilen, wie viele Landarbeiter sie haben wollen. Die ersten Arbeiter werden zwischen Mitte und Ende März ankommen. Sie haben ihr Reisegeld selbst bezahlt und es wird den Farmer auch weiter nichts kosten, dieselben zu bekommen.

Mit Vereinsgruß
A. P. Gantefer,
B. D. C. & Immigration Commissioner der St. Peters-Kolonie,
Bruno, Sast., Box 376.

St. Peters-Kolonie.

Tulsa. — Der Hochw. P. Lorenz kehrte am 22. Februar von seinem Besuch in Little Falls, Minn., zurück. Er traf überall ungünstiges Wetter. Auf seiner Hinreise tönte in Winnipeg ein rauher Blizzard. Zu Minnesota gab es sehr viel Schnee, so daß manche Züge mit Verzögerung operierten. Das schöne Wetter fand er bei seiner Rückkehr in Saskatchewan. P. Lorenz sagt, dies war der traurigste Besuch, den er je gemacht hatte. Er galt dem Begegnissen seiner Schwester. Der Mann seiner Schwester war nicht lange vor ihrem Tode gestorben. Sechs Kinder überlebten ihre Eltern.

Münster. — Am Abende des 20. Februar veranstaltete der bissige Volksverein eine Kartenspartie in der Stadtshalle, die sehr gut besucht war. Alle amüsierten sich aufs heftig.

— Der 13. Februar war für die Familie Win. Bergermann ein wahrer Glückstag. Denn an diesem Tage führten bei ihm Zwillinge ein, ein Sohn und ein Mädchen. Das bringt die Zahl der Kinder in dieser Familie auf 15. Viel Glück und Segen für sie alle und für die Eltern!

Münster. — Der Hochw. P. Marcus wurde in Rockford, Minn., in den verschiedensten Ärzte ihm eine gründliche Unterhöhung gegeben hatten, am 21. Februar operiert. Über den Erfolg der Operation traf noch keine Nachricht ein. Der Manager einer Radfahrt ist jedoch in diesem Falle so gut wie eine gänzige Nachricht. Wenn es ihm ausginge, hätte man logisch davon gehört.

— Wenn es nicht so gefährlich wäre, das Wetter zu prophezeien, könnte man wirklich verhüten, daß die baldige Ankunft des Frühlings zu verkünden. Der letzte Donnerstag, der Tag der Ankunft des Südwesten Abtes, war der schlimmste Tag, mit 38 unter Null für den niedrigsten und 7 unter Null mit dem höchsten Stand, dazu blies ein ziemlich starker Wind. Von da an ging es aber rasch und bedeutend aufwärts, so daß die höchste Temperatur nur noch einmal, am Freitag, und die niedrigste nur noch zweimal, am Freitag und Samstag, unter Null stand. Am Montag ging es sogar 1 Grade über den Gefrierpunkt. Also nur den Hut nicht verloren! Angeklopft hat der Frühling bereits. Ob ihm aber der Winter gleich Platz machen wird, das ist schon eine andere Frage.

Engelsfeld. — Am 21. Februar starb im Alter von 86 Jahren Herr Heinrich Breer, der schon seit langer Zeit an der sogenannten Brights-Krankheit gelitten hatte, in folge eines Anfalls der Influenza. Der Hochw. P. Stephan war am frühen Nachmittag desselben Tages gebeten worden, ihm am folgenden Tage die hl. Kommunion zu bringen, da man keine amittelbare Geheiltheit ahnte. Doch konnte er ihm noch die Absolution und die letzte Ewigkeit spenden. Kurz darauf starb er. Das Leidengesang fand am Donnerstag statt — Herr Breer wanderte als junger Mann von Deutschland nach Missouri in den Ver. Staaten aus und kam im Jahre 1905 nach der St. Peters-Kolonie. Er hinterließ drei Söhne, von denen Hermann, der jüngste, zu Hause ist, während die zwei älteren in Sask. leben. R. J. P.

Anaheim. — Noch reist der Tod den Menschen an. Frau Lucia Denis bekleidete in Begleitung ihres Gatten und ihrer Tochter eine der Radarfamilien. Als sie sich vom Abendessen erhob, fiel sie nieder und war in einigen Minuten ohne Weit-

Ein Herzschlag hatte ihr plötzliches Namen Thomas Collins, R. J. P. Ende herbeigeführt. Die Verstorbenen stand im Alter von 65 Jahren und hinterließ Gatten und zwei erwachsene Kinder. Die Beerdigung fand Samstag morgens unter zahlreicher Beteiligung der Leidtragenden auf dem liegenden Friedhof statt. R. J. P.

— Der Familie Alois Halsbach wurde eine Tochter und der Familie Tesch ein Sohn geschenkt, welche auf den Namen Martha und Wilfried getauft wurden.

Bei einem am Dienstag, dem 22. Febr., abgehaltenen Brautabschlusse des Kindes fürs Leben Roman Stammen und Vesta Schmitz, Miss zum Bunde!

Philipp Hoffmann trat letzte Woche eine Reise nach Dänemark an, um als Gesandter der Schweinezucht-Vereinigung die dortige, als mutterhaft geltende Schweinezucht eingehend zu studieren. Glückliche Reise!

Drau Hermann Vanderlinde kehrte wieder von Midfield, Minn., zurück, wo sie einige Monate mit gutem Erfolg in Behandlung eines geschickten Arztes gewesen. Mrs. Gertrude Ebert kehrte ebenfalls zurück, weil sie in den Ver. Staaten kein liebes Plätzchen finden konnte, als ihr ihrer Annenheim ist.

Endworth. — Hier war es letzte Woche so laut, daß dem Schreiber, der die Nachrichten einlesen wollte, die Tinte eintröpfelte und das Schreibzeug unbrauchbar wurde. Der Schreiber war selbst auch ganz erstaunt. Es hätte nicht viel gereicht, so wäre das Zepter im Dienst eingeraten. Deshalb gab es keine Neuerungen. Jetzt ist alles wieder aufgetaut.

— Mr. John Smach (oder Sunach?) wollte am Donnerstag nachmittag einen von der Stadt nach Hause fahren, als zufällig das Gemehr, das im Schuppen lag, losging und der Schreiber keine rechte Hand traf. Er versuchte trotzdem nach dem Hospital zu eilen. Der Unfall wird ihm ein paar Finger kosten. Der Doktor zeigt wie viele das Gesetz ist, in irgendeinem Kabinett ein gefallenes Gemehr mit sich zu führen.

Am selben Tage wurde der 7jährige Sohn Pauline von Wittmonttraut ins Hospital gefbracht. Sein Fuß war ein gefährlicher und er mußte noch in derselben Nacht für Appendicitis operiert werden. Dr. J. A. McDonald nahm unter Anleitung der Doktoren Gagner und Kennedy die Operation vor. Der Junge befindet sich auf dem Wege der Besserung.

— Am 15. Febr. starb Herr Franz Schmitz im Hause seiner Tochter, Frau Irene Schmitz, im reifen Alter von 81 Jahren. Er war zu Hause in Luxemburg geboren. Das Begräbnis fand am 17. Febr. in St. Leo statt. R. J. P.

— Am Abende des 20. Febr. veranstaltete der Frauenverein im Hotel zum Goldenen Kreuz eine Karnevalsfeier. Das Komitee bestand aus Frau Franz Binderich, Frau Spitzig, Frau Boldger u. Frau Bonata.

— Am 21. Febr., dem Feiertag des hl. Apostols Matthias, ist um 1/29 Uhr Hochamt. Den Hochw. P. Matthias von Kärnsburg schied seine ehemaligen Pfarrkirchen von Endworth vieleなし und Segenswünsche!

St. Gregor. — Herr Leonhard Kirmes, Herr Karl Kietzer und Miss Pauli Bucher mißteten sich fürstlich im Hospital zu Humboldt einer Operation für Appendicitis unterziehen. Die beiden ersten sind bereits nach kurzer zurücksichtigt und erhalten sich von ihrer Krankheit. Letzterer ist noch im Hospital, aber aufgetaut.

— Da der Familie Sogennom hat sich ein kleiner Knabe und in der Familie Bornhorst ein kleines Mädchen als kindiger Gast eingefunden.

— Die Ehrentlichen Mütter haben für den 27. Febr. abends eine Karnevalsfeier angekündigt.

Conception. — Während am Samstag, dem 19. Februar, Herr Lorenz (Vermi) mit seinem zweiten Sohn des Klosters und Kollegiums an Abend in der Halle ein offizielles Empfang vereinten der Metalde des Klosters und Kollegiums, folgte am Abend in der Halle ein offizielles Empfang vereinten der Metalde des Klosters und Kollegiums.

— Ein Herzschlag hatte seinen idomelten Tod befehlsgewirkt. Der Bortorben war 36 Jahre alt, er kam von Ontario, wo ein Bruder und eine Schwester von ihm leben.

Humboldt. — Am 19. Februar wurde Mr. James Collins, der plötzlich gestorben ist, auf dem St. Paulinus Friedhof zur ewigen Ruhe bestattet. Er war in England geboren und starb im Jahre 1905 nach der St. Peters-Kolonie, wo er in der Nähe v. Humboldt ansiedelte. Er hinterließ einen Sohn mit

Influenza

In vielen Distrikten Canadas tritt seit längerer Zeit die Influenza mehr oder weniger epidemisch auf, worunter besonders die Schulen zu leiden haben. Manche Landstädte laufen für eine Zeitlang geschlossen werden, um entgegen die Mehrzahl d. Schulen wegen Krankheit abweichen oder weil die Lehrerin selbst krank war. Auch andere Krankheiten z. B. Malaria, schwefig wurde sie um so vermehrt verunreinigte. Zu der Woche vor dem 6. Februar hatte sich die Zahl in London auf 137 und in den anderen größeren Städten zusammengezogen von 172 auf 470.

Wiederholte sich die Influenza in Mittelengland.

Andere Länder, in denen Influenza epidemisch aufgetreten ist, sind Belgien, Ungarn, Bulgarien, Japan, Dänemark, Südböhmen, Portugal. In Dänemark sprang die Zahl der angemeldeten Kranken innerhalb einer Woche von 16,000 auf 37,000. In Bulgarien wurde am 11. Febr. deren Zahl auf 100,000 gestiegen.

Die Influenza kann die Zahl der Menschen leicht für andere Länder verantworten.

Wie sie ihren Mann erzog.
Bon Martha X.

Aber ich da vor kurzem über den Brenner ins sonnige Italien. Mir gegenüber sah eine Dame aus Sachsen, ihrem Bekanntschaft z. B. Alters, ihrem Aussehen nach, wie ich später ergab, proteinatisch. Anfangs schwefig wurde sie um so unmittelbar, je mehr die deutsche Dame um uns herum verunreinigte und je weiter wir in die gesuchten Gefilde Lombardiens hinaufkamen. Sie erzählte mir manches Interessante über die Geschichte, die sie lebte und führte sie in die schönste Schweinezucht eingehend zu studieren. Glückliche Reise!

— Frau Hermann Vanderlinde kehrte wieder von Midfield, Minn., zurück, wo sie einige Monate mit gutem Erfolg in Behandlung eines geschickten Arztes gewesen. Mrs. Gertrude Ebert kehrte ebenfalls zurück, weil sie in den Ver. Staaten kein liebes Plätzchen finden konnte, als ihr ihrer Annenheim ist.

— Bei einem am Dienstag, dem 22. Febr., abgehaltenen Brautabschluß wurde sie um so vermehrt verunreinigte. Sie erzählte mir manches Interessante über die Geschichte, die sie lebte und führte sie in die schönste Schweinezucht eingehend zu studieren. Glückliche Reise!

— Bei einem am Dienstag, dem 22. Febr., abgehaltenen Brautabschluß wurde sie um so vermehrt verunreinigte. Sie erzählte mir manches Interessante über die Geschichte, die sie lebte und führte sie in die schönste Schweinezucht eingehend zu studieren. Glückliche Reise!

— Bei einem am Dienstag, dem 22. Febr., abgehaltenen Brautabschluß wurde sie um so vermehrt verunreinigte. Sie erzählte mir manches Interessante über die Geschichte, die sie lebte und führte sie in die schönste Schweinezucht eingehend zu studieren. Glückliche Reise!

— Bei einem am Dienstag, dem 22. Febr., abgehaltenen Brautabschluß wurde sie um so vermehrt verunreinigte. Sie erzählte mir manches Interessante über die Geschichte, die sie lebte und führte sie in die schönste Schweinezucht eingehend zu studieren. Glückliche Reise!

— Bei einem am Dienstag, dem 22. Febr., abgehaltenen Brautabschluß wurde sie um so vermehrt verunreinigte. Sie erzählte mir manches Interessante über die Geschichte, die sie lebte und führte sie in die schönste Schweinezucht eingehend zu studieren. Glückliche Reise!

— Bei einem am Dienstag, dem 22. Febr., abgehaltenen Brautabschluß wurde sie um so vermehrt verunreinigte. Sie erzählte mir manches Interessante über die Geschichte, die sie lebte und führte sie in die schönste Schweinezucht eingehend zu studieren. Glückliche Reise!

— Bei einem am Dienstag, dem 22. Febr., abgehaltenen Brautabschluß wurde sie um so vermehrt verunreinigte. Sie erzählte mir manches Interessante über die Geschichte, die sie lebte und führte sie in die schönste Schweinezucht eingehend zu studieren. Glückliche Reise!

— Bei einem am Dienstag, dem 22. Febr., abgehaltenen Brautabschluß wurde sie um so vermehrt verunreinigte. Sie erzählte mir manches Interessante über die Geschichte, die sie lebte und führte sie in die schönste Schweinezucht eingehend zu studieren. Glückliche Reise!

— Bei einem am Dienstag, dem 22. Febr., abgehaltenen Brautabschluß wurde sie um so vermehrt verunreinigte. Sie erzählte mir manches Interessante über die Geschichte, die sie lebte und führte sie in die schönste Schweinezucht eingehend zu studieren. Glückliche Reise!

— Bei einem am Dienstag, dem 22. Febr., abgehaltenen Brautabschluß wurde sie um so vermehrt verunreinigte. Sie erzählte mir manches Interessante über die Geschichte, die sie lebte und führte sie in die schönste Schweinezucht eingehend zu studieren. Glückliche Reise!

— Bei einem am Dienstag, dem 22. Febr., abgehaltenen Brautabschluß wurde sie um so vermehrt verunreinigte. Sie erzählte mir manches Interessante über die Geschichte, die sie lebte und führte sie in die schönste Schweinezucht eingehend zu studieren. Glückliche Reise!

— Bei einem am Dienstag, dem 22. Febr., abgehaltenen Brautabschluß wurde sie um so vermehrt verunreinigte. Sie erzählte mir manches Interessante über die Geschichte, die sie lebte und führte sie in die schönste Schweinezucht eingehend zu studieren. Glückliche Reise!

— Bei einem am Dienstag, dem 22. Febr., abgehaltenen Brautabschluß wurde sie um so vermehrt verunreinigte. Sie erzählte mir manches Interessante über die Geschichte, die sie lebte und führte sie in die schönste Schweinezucht eingehend zu studieren. Glückliche Reise!

— Bei einem am Dienstag, dem 22. Febr., abgehaltenen Brautabschluß wurde sie um so vermehrt verunreinigte. Sie erzählte mir manches Interessante über die Geschichte, die sie lebte und führte sie in die schönste Schweinezucht eingehend zu studieren. Glückliche Reise!

— Bei einem am Dienstag, dem 22. Febr., abgehaltenen Brautabschluß wurde sie um so vermehrt verunreinigte. Sie erzählte mir manches Interessante über die Geschichte, die sie lebte und führte sie in die schönste Schweinezucht eingehend zu studieren. Glückliche Reise!

— Bei einem am Dienstag, dem 22. Febr., abgehaltenen Brautabschluß wurde sie um so vermehrt verunreinigte. Sie erzählte mir manches Interessante über die Geschichte, die sie lebte und führte sie in die schönste Schweinezucht eingehend zu studieren. Glückliche Reise!

— Bei einem am Dienstag, dem 22. Febr., abgehaltenen Brautabschluß wurde sie um so vermehrt verunreinigte. Sie erzählte mir manches Interessante über die Geschichte, die sie lebte und führte sie in die schönste Schweinezucht eingehend zu studieren. Glückliche Reise!

— Bei einem am Dienstag, dem 22. Febr., abgehaltenen Brautabschluß wurde sie um so vermehrt verunreinigte. Sie erzählte mir manches Interessante über die Geschichte, die sie lebte und führte sie in die schönste Schweinezucht eingehend zu studieren. Glückliche Reise!

— Bei einem am Dienstag, dem 22. Febr., abgehaltenen Brautabschluß wurde sie um so vermehrt verunreinigte. Sie erzählte mir manches Interessante über die Geschichte, die sie lebte und führte sie in die schönste Schweinezucht eingehend zu studieren. Glückliche Reise!

— Bei einem am Dienstag, dem 22. Febr., abgehaltenen Brautabschluß wurde sie um so vermehrt verunreinigte. Sie erzählte mir manches Interessante über die Geschichte, die sie lebte und führte sie in die schönste Schweinezucht eingehend zu studieren. Glückliche Reise!

— Bei einem am Dienstag, dem 22. Febr., abgehaltenen Brautabschluß wurde sie um so vermehrt verunreinigte. Sie erzählte mir manches Interessante über die Geschichte, die sie lebte und führte sie in die schönste Schweinezucht eingehend zu studieren. Glückliche Reise!

— Bei einem am Dienstag, dem 22. Febr., abgehaltenen Brautabschluß wurde sie um so vermehrt verunreinigte. Sie erzählte mir manches Interessante über die Geschichte, die sie lebte und führte sie in die schönste Schweinezucht eingehend zu studieren. Glückliche Reise!

— Bei einem am Dienstag, dem 22. Febr., abgehaltenen Brautabschluß wurde sie um so vermehrt verunreinigte. Sie erzählte mir manches Interessante über die Geschichte, die sie lebte und führte sie in die schönste Schweinezucht eingehend zu studieren. Glückliche Reise!

— Bei einem am Dienstag, dem 22. Febr., abgehaltenen Brautabschluß wurde sie um so vermehrt verunreinigte. Sie erzählte mir manches Interessante über die Geschichte, die sie lebte und führte sie in die schönste Schweinezucht eingehend zu studieren. Glückliche Reise!

— Bei einem am Dienstag, dem 22. Febr., abgehaltenen Brautabschluß wurde sie um so vermehrt verunreinigte. Sie erzählte mir manches Interessante über die Geschichte, die sie lebte und führte sie in die schönste Schweinezucht eingehend zu studieren. Glückliche Reise!

— Bei einem am Dienstag, dem 22. Febr., abgehaltenen Brautabschluß wurde sie um so vermehrt verunreinigte. Sie erzählte mir manches Interessante über die Geschichte, die sie lebte und führte sie in die schönste Schweinezucht eingehend zu studieren. Glückliche Reise!

— Bei einem am Dienstag, dem 22. Febr., abgehaltenen Brautabschluß wurde sie um so vermehrt verunreinigte. Sie erzählte mir manches Interessante über die Geschichte, die sie lebte und führte sie in die schönste Schweinezucht eingehend zu studieren. Glückliche Reise!

— Bei einem am Dienstag, dem 22. Febr., abgehaltenen Brautabschluß wurde sie um so vermehrt verunreinigte. Sie erzählte mir manches Interessante über die Geschichte, die sie lebte und führte sie in die schönste Schweinezucht eingehend zu studieren. Glückliche Reise!

— Bei einem am Dienstag, dem 22. Febr., abgehaltenen Brautabschluß wurde sie um so vermehrt verunreinigte. Sie erzählte mir manches Interessante über die Geschichte, die sie lebte und führte sie in die schönste Schweinezucht eingehend zu studieren. Glückliche Reise!

— Bei einem am Dienstag, dem 22. Febr., abgehaltenen Brautabschluß wurde sie um so vermehrt verunreinigte. Sie erzählte mir manches Interessante über die Geschichte, die sie lebte und führte sie in die schönste Schweinezucht eingehend zu studieren. Glückliche Reise!

**Sprüh-Funken**

Hab auf Ruh' gesucht
mit dir Blauer, der eine blauere
Blaue, die Achseln sind
mehr als du sonst und du hast
die Augen geschlossen und traurig
ist es, daß du nicht mehr traurig
ist, du bist nun wieder fröhlich.

Hab auf Ruh' gesucht, und du
hast mich nicht in deiner Nähe
zu Hause gefunden.

Hab auf Ruh' gesucht, und du
hast mich nicht in deiner Nähe
zu Hause gefunden.

Hab auf Ruh' gesucht, und du
hast mich nicht in deiner Nähe
zu Hause gefunden.

Hab auf Ruh' gesucht, und du
hast mich nicht in deiner Nähe
zu Hause gefunden.

Hab auf Ruh' gesucht, und du
hast mich nicht in deiner Nähe
zu Hause gefunden.

Hab auf Ruh' gesucht, und du
hast mich nicht in deiner Nähe
zu Hause gefunden.

Hab auf Ruh' gesucht, und du
hast mich nicht in deiner Nähe
zu Hause gefunden.

Hab auf Ruh' gesucht, und du
hast mich nicht in deiner Nähe
zu Hause gefunden.

Hab auf Ruh' gesucht, und du
hast mich nicht in deiner Nähe
zu Hause gefunden.

Hab auf Ruh' gesucht, und du
hast mich nicht in deiner Nähe
zu Hause gefunden.

Hab auf Ruh' gesucht, und du
hast mich nicht in deiner Nähe
zu Hause gefunden.

Hab auf Ruh' gesucht, und du
hast mich nicht in deiner Nähe
zu Hause gefunden.

Hab auf Ruh' gesucht, und du
hast mich nicht in deiner Nähe
zu Hause gefunden.

Hab auf Ruh' gesucht, und du
hast mich nicht in deiner Nähe
zu Hause gefunden.

Hab auf Ruh' gesucht, und du
hast mich nicht in deiner Nähe
zu Hause gefunden.

Hab auf Ruh' gesucht, und du
hast mich nicht in deiner Nähe
zu Hause gefunden.

Hab auf Ruh' gesucht, und du
hast mich nicht in deiner Nähe
zu Hause gefunden.

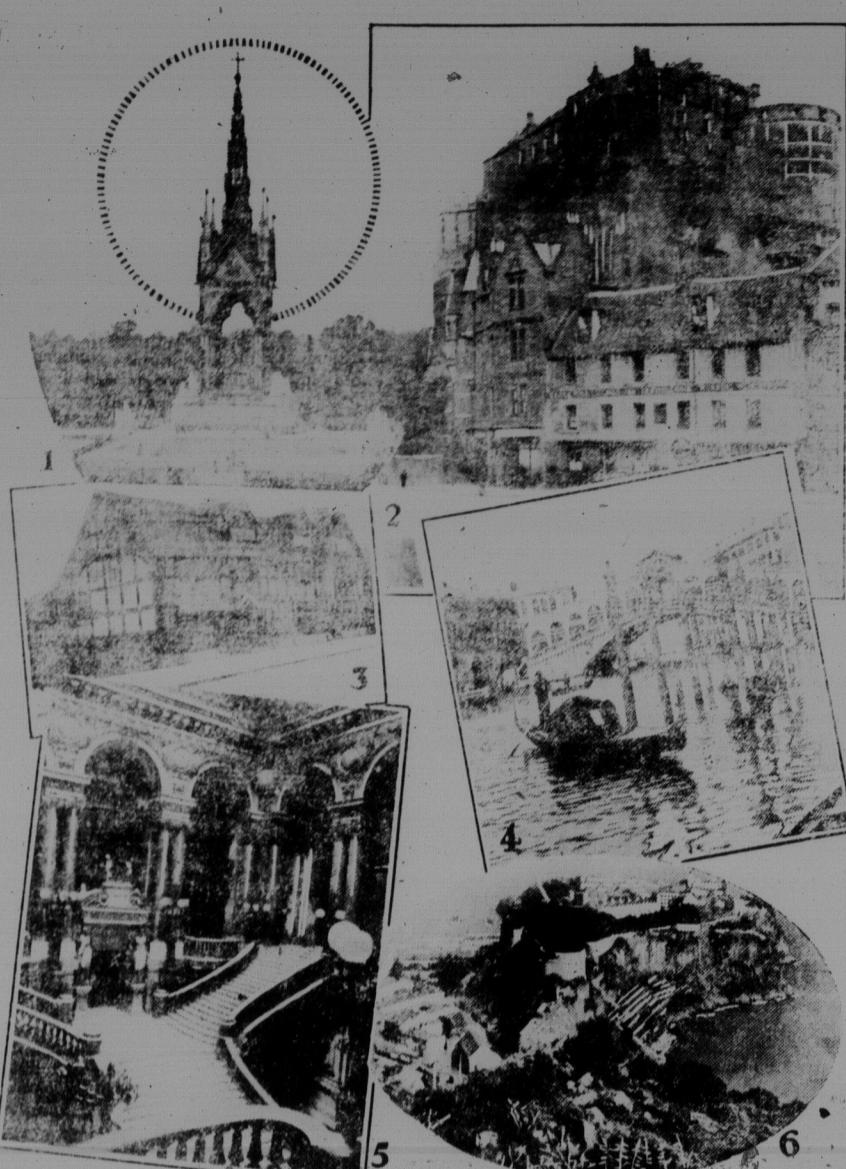
Hab auf Ruh' gesucht, und du
hast mich nicht in deiner Nähe
zu Hause gefunden.

Hab auf Ruh' gesucht, und du
hast mich nicht in deiner Nähe
zu Hause gefunden.

Hab auf Ruh' gesucht, und du
hast mich nicht in deiner Nähe
zu Hause gefunden.

Hab auf Ruh' gesucht, und du
hast mich nicht in deiner Nähe
zu Hause gefunden.

Hab auf Ruh' gesucht, und du
hast mich nicht in deiner Nähe
zu Hause gefunden.



The outlook of the average man is usually as broad as the world in which he lives. This being so, it is not surprising that more people are taking advantage of the summer months each year to travel as widely as their means will permit and to write this expenditure off against the two worthy items "happiness" and "education."

Those making the shorter tour will move from Lucerne to Interlaken and thence to Montreux and the Lake of Geneva. From there they continue to Paris where two days will be spent in and around the city and one day given over to a trip to the battlefields. They will leave Paris on Saturday, August 6th for Cherbourg, where they will board the S.S. "Ascania" for Quebec and Montreal, where they will be due on August 14th.

After leaving the shorter tour party at Lucerne the second party will proceed to Interlaken and from there to Venice, Florence, Rome, Genoa, Nice, Monte Carlo and Avignon, after which they will go to Paris. Three full days will be spent in and around Paris and there will be two excursions to the battlefield area. The party will sail from Cherbourg on August 20th on the S.S. "Ausonia," and will arrive at Quebec and Montreal eight days later.

The photographs show some of the places of interest which will be visited on these tours: (1) The Royal Albert Monument in London; (2) Edinburgh Castle; (3) Shakespeare's House, Stratford-on-Avon; (4) The Grand Canal, Venice; (5) The Grand Staircase of the Paris Opera House; (6) Monte Carlo.

before the party leaves for Bruges and Brussels. From Brussels they will continue to Lucerne. Here the parties will divide.

Those making the shorter tour will move from Lucerne to Interlaken and thence to Montreux and the Lake of Geneva. From there they continue to Paris where two days will be spent in and around the city and one day given over to a trip to the battlefields. They will leave Paris on Saturday, August 6th for Cherbourg, where they will board the S.S. "Ascania" for Quebec and Montreal, where they will be due on August 14th.

After leaving the shorter tour party at Lucerne the second party will proceed to Interlaken and from there to Venice, Florence, Rome, Genoa, Nice, Monte Carlo and Avignon, after which they will go to Paris. Three full days will be spent in and around Paris and there will be two excursions to the battlefield area. The party will sail from Cherbourg on August 20th on the S.S. "Ausonia," and will arrive at Quebec and Montreal eight days later.

The photographs show some of the places of interest which will be visited on these tours: (1) The Royal Albert Monument in London; (2) Edinburgh Castle; (3) Shakespeare's House, Stratford-on-Avon; (4) The Grand Canal, Venice; (5) The Grand Staircase of the Paris Opera House; (6) Monte Carlo.

MICH und Halbmond

Roman von Felix Robert

(Fortsetzung von Seite 2)

Die drei Freunde verabschieden sich mit einem Spottreis ihre Pferde und finden zufällig einen alten Mann, der bereit war, sie aufzunehmen.

„Gute Nacht!“ rief Leo v. Hagen, als sie das Schiff betraten. Die Sonne lag ihr rauhes Haar, die Wäschinen fanden und rumpften, das Schiff erzitterte unter den Stößen des Dampfschiffes — dann fuhr es, ein breite Silberfuge hinter sich zufließend, hinaus in den Golf, ins offene Meer und rüstete seinen Lauf nach den Dardanellen, hinter denen der Stern der Eternità verschwunden war.

Am Goldenen Hor.

Der Morgen graute. Im dunkler, dunler Nacht hatten Leo v. Hagen und seine beiden Freunde das Marinarium durchschifft und schauten nun sehnsüchtig aus nach dem Ziel ihrer Reise. Noch wälzte der graue Schleier der Dämmerung herab über Meer und Gestade, aber schon wehte der frühe Atem der Morgenlust den drei Freunden, die sich auf Deck gehoben hatten, entgegen — und ein leises Frösteln schüttelte sie. Wachte das die Morgenküche allein — oder war es das Bangen und geheimnisvolle Ahnen vor der dunklen Zukunft im Reich des silbernen Halbmondes?

Gleichwie der Vogel, wo immer er hinfliegt, immer von d. Luft umgeben bleibt, so haben wir Menschen allezeit Gott um uns. Glaubt du wirklich an die göttliche Gegenwart, so traut du niemals sündigen.

Hast du Gott dein Anliegen im Geiste vorgetragen und ihm gesagt, was Nechtes die besagte, nur so hilft dich wohl, ihm die Art vorzuschreiben, wie er dir helfen soll. Denn er spricht: „Suchst vor allem das Reich Gottes, das Lebende wird auch dazu gegeben werden.“

Kein Weiser hauet sich ein Haar auf der Kreise. Haste daher nicht dein Herz an die Herberge der Pilgerschaft dieses Lebens.

„Wie schön!“ rief Leo v. Hagen in hellster Begeisterung aus. „Hier prangt die Welt in ewiger Jugend und Schönheit, und das Meer preist in lautem Jubel die Größe d. Schöpfers. Schau — dort zur Rechten die schwimmenden Felsen: was sind das?“

„Es sind die Prinzeninseln, die Glückskinder,“ erwiderte Feinz Vucher. „Sieh, die Sonne vergoldet ihre bewaldeten Bergköpfe und über sie empor ragt drüber auf Afriens Höhe der höchste Olymp zum Himmel, das königliche Haupt von der Stirnbinde enigen Schneen umwunden! Und uns entgegen wälzt der Bosporus zwei Erdteile trennend und zwei Meere verbündend, seine blauen Wogen in die Propontis (Pontus, Marmarameer)!“

„So sind wir hier abermals an der Grenze zweier Welten!“ rief Leo. „Sieh, hier Europa — dort Afriken! Hier der Orient — dort der Occident!“

Er verstimmt läßt; der Anblick, der ihm bot, rührte ihn vor Überraschung und Staunen die Sprache. Wahrscheinlich das, was eine neue, geheimnisvolle Mächte: Konstantinopel, die Königin der Städte!

Aus einem Meer von Häusern und Gärten aufstehend, haben sich zur Linie, auf europäischen Ufer, tausende von hochgewalbten Kuppeln und hohen Minaretts vom tiefen Blau des Himmels ab. Auf der schmalen Landzunge, die sich in das Marmarameer hineinschiebt, bilden aus dem Grün der Tropen und Palmen und Kioske des Serai hervor, des einstigen Herrscherreiches des Sultans, der sich beiwohnen den „Schatten Gottes auf Erden“ nennt, in dessen Gärten und Kiosken, Bäder und Friedhöfe ohne Zahl sich ausbreiteten.

„Run — was sagst du?“ fragte Heinz den Freund.

„Ich staune und bewundere!“ erwiderte Leo v. Hagen: „Und ein Gott war ist vollständig von meinen Schmerzen befreit!“ Uns ist kein Gott von rheumatischen Schmerzen bekannt, in welchem der gleichzeitige Gebrauch dieser beiden Heilmittel verfehlt hätte. Erleichterung zu verschaffen. Sie sind gewiß eines Versuches wert. Diese Heilmittel sind nicht in Apotheken zu haben, sondern werden von Dr. Peter Fabre & Sons Co., 2501 Washington Blvd., direkt geliefert.

Dr. H. R. FLEMING, M. A.

Arzt und Chirurg.

Sprechzimmer in Dr. Heringers früherer Wohnung, gegenüber dem Arlington-Hotel.

Telephon 154. Humboldt, Sask.

L. C. R. Batten, B. A.

Rechtsanwalt, Sachwalter und Notar.

P. O. Box 40 — Telephon 19

Watson, Sask.

R. G. Hoerger

Arzt und Wundarzt

Office in Phillips' Block

Humboldt, Sask.

Office Telephon 100 — Wohnung 14

Watson, Sask.

DR. DONALD McCALLUM

PHYSICIAN AND SURGEON

— WATSON, SASK. —

O. E. RUBLEE

B.A. M.D. C.M.

ALLAN, SASK.

Wieder Reparaturen

Wenn Sie eine einfache, kostbare Arbeit machen möchten, bitten Sie uns um eine Reparaturbedienung. Sodann können Sie Ihre alte Uhr und wird bewundern und Ihnen eine gute für die Nachbarin erhalten.

W. H. Seiter, Humboldt,

112 Main Street, Humboldt

Opposite Canadian National Station

BRUNO, SASK.

E. B. Hutcherson, M. D.

Crown Prosecutor.

Anwalt, Sachwalter und Notar.

Rechtsanwalt das C. R. M. C. Department

Geld zu verleihen.

116 Bannerman Block, Humboldt

Office 4331 — Residence 4330

Kettner, Humboldt

Opposite Canadian National Station

Watson, Sask.

J. P. DESROSIERS, M. D., C. M.

Physician and Surgeon.

Office: C. P. R. Block, SASKATOON.

Phones:

Office 4331 — Residence 4330

Watson, Sask.

Tyson Drug Co.

105 Bannerman Block, SASKATOON.

Abends nach Vereinbarung. Telephon 2824

Humboldts Beste Apotheke

Arzneien, Patent-Medizinen,

Schreibmaterial, Schulbücher,

Kodaks, Films, etc.

COLUMBIA

GRAFANOLAS AND RECORDS

NYALL'S Familien-Heilmittel

Tyson Drug Co.

J. Shultz

Uhrmacher und Schmiedwarenhändler

Northern Bldg., Humboldt, Sask.

Der einzige katholische Uhrmacher

in Humboldt. Bringt Sie mir Ihre

reparaturbedürftigen Uhren,

Schmuckstücke, Angestlaser.

Zufriedenheit zugesichert.

Saskatoon Tannery Co.

22nd St., W. SASKATOON.

Wir bezahlen Frachtkosten auf alle

Häute, welche uns zum Verkauf über-

reicht werden. Arbeit garantiert.

Berlangen Sie unsere Preisliste.

Wir kaufen auch Häute und Felle

um die Welt herum.

Le schlägt, färbt, häutet und

färbt, häutet und

häutet, häutet und

Sonntag Quinquagesima.

Epistel: 1. Kor. 13, 1 — 13.

Brüder! Wenn ich die Sprachen der Menschen und Engel redete, aber die Liebe nicht hätte, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine klängende Schelle. Und wenn ich die Gabe der Weissagung hätte, und wisse alle Geheimnisse, und besäße alle Wissenschaft, und wenn ich alle Glaubenskraft hätte, so daß ich Berge verlegen könnte, hätte aber die Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Güter zur Speisung der Armen aufsteile, und wenn ich meinen Leib dem brennenden Schmerze hingebe, hätte aber die Liebe nicht, so wäre es mir nichts. Die Liebe ist geduldig, ist gütig; die Liebe kennt nicht, sie handelt nicht unbescheiden, sie ist nicht aufgeblasen, sie ist nicht ehrgeizig, sie ist nicht hebhaftig, sie läßt sich nicht erbittern, sie deutet nichts Arges, sie freut sich nicht über Ungerechtigkeit, hat aber Freude an Gerechtigkeit, sie erträgt Alles, sie glaubt Alles, sie duldet Alles. Die Liebe hört nie auf, wenn auch die Weissagungen ausführen, wenn die Sprachen ein Ende nehmen, und die Wissenschaft vergeht. Denn Stützwerk ist unter Erkennen, und Stützwerk unser Weissagen. Wenn aber das Vollkommen kommt, dann wird das Stützwerk aufhören. Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, hatte Einsicht wie ein Kind, dachte wie ein Kind: als ich aber ein Mann ward, legte ich, was kindlich war, ab. Jetzt seien wir durch einen Spiegel rätselhaft; alsdann aber von Angesicht zu Angesicht; jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, so wie auch ich erkannt bin. Jetzt aber bleiben Glaube, Hoffnung und Liebe, diese drei: aber das Größte unter diesen ist die Liebe.

Evangelium: Lukas 18, 31—43.

In jener Zeit nahm Jesus die Zwölfe zu sich, und sprach zu ihnen: Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird Alles in Erfüllung gehen, was durch die Propheten über den Menschenkind geschrieben worden ist. Denn er wird den Heiden überliefern, misshandeln, gegeißelt und angepfiffen werden: und nachdem sie ihn werden gegeißelt haben, werden sie ihn töten, u. am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Sie aber verstanden nichts von diesen Dingen; es war diese Rede vor ihnen verborgen, und sie begriffen nicht, was damit gesagt ward. Und es geschah, als er sich Jericho näherte, sah ein Blinder an dem Wege, und bettelte. Und da er das Volk vorbeiziehen hörte, fragte er, was das wäre? Sie aber sagten ihm, daß Jesus von Nazareth vorbeikomme. Da rief er und sprach: Jesu, Sohn Davids, erbarme dich meiner! Und die vorangegangenen führten ihn an, daß er schweigen sollte. Er aber schrie noch viel mehr: Sohn Davids, erbarme dich meiner! Da blieb Jesus stehen und blickte ihn zu sich zu führen. Und als er sich genähert hatte, fragte er ihn, und sprach: Was willst du, daß ich dir tun soll? Er aber sprach: Herr, daß ich sehend werde. Und Jesus sprach zu ihm: Sei sehend! Dein Glaube hat die geholfen! Und sogleich ward er sehend, und folgte ihm nach und pries Gott. Und alles Volk, das es sah, lobte Gott.

Liebe und Leiden.

Nach den Toren der Saitenzzeit verkündigt die Kirche jene Stelle aus dem Briefe des heiligen Paulus an die Korinther, die das Heil der Liebe genannt wird. Er schreibt: Wenn ich die Sprachen der Engel und Menschen redete, hätte aber die Liebe nicht, so wäre ich wie ein tönendes Erz oder eine klängende Schelle. Und wenn ich die Gabe der Weissagung hätte und alle Geheimnisse wüßte, wenn ich alle Wissenschaft besäße und allen Glau- den, so daß ich Berge verlegen könne, es fehlte mir aber die Liebe, so wäre ich nichts. Es muß also etwas Gewaltiges und Großartiges um die Liebe sein. Und doch, wenn wir hören, wie der Apostel die Liebe schürt, so werden wir mit Entfaltung etwas vermissen, was die meisten ganz sicher dabei erwartet hätten. Oder ist es nicht die Liebe, welche die Flügel zu großen Taten verleiht? Stark wie der Tod ist die Liebe!" sagt die Schrift.

In der Schilderung des Apostels suchen wir vergebens das Lob der großen Taten; nein, er spricht nicht von Leistungen, sondern von Leidern, nicht vom Großen, sondern v. Entfachen, nicht von der Kraft, sondern von der Geduld, nicht vom Kämpfen, sondern vom Ertragen. "Die Liebe", schreibt Paulus, "ist geduldig und gütig. Die Liebe kennt keine Rivalität. Sie handelt nicht unbescheiden und ist nicht aufgeblasen oder ehrgeizig. Die Liebe sucht nicht eigenmächtig das Erbige. Sie läßt sich nicht verbittern und kennt nichts Arges. Sie hat keine Freude am Unrecht, sondern freut sich der Wahrheit. Die Liebe erträgt alles, glaubt alles, hofft alles, leidet alles in Geduld."

Was ist also die wahre Lebenskraft und das wahre Erkenntnisgeiste der von Gott stammenden Liebe; die stürmende Tat und die schaffende Kraft, der Raum für tönernde Leistungen, wie sie die Welt bewirkt? Oder vielleicht die entzückende Erfüllung zu dem Briefe des heiligen Paulus; oder vielleicht, aus den Leidern, die der Apostel seine Auflassung von dem Zusammenhang zwischen Leidern und Liebe gewählt. Durch das Beispiel Christi ist ihm das große Geheimnis klar geworden, daß die größte unter allen Kräften, welche die Welt beleben, die Liebe, ihren Glanz und ihre Lebenskraft nicht so sehr durch gewaltige Schöpfungen der Tat als durch Geduldiges Leidern entfacht. Oder ist das nicht wahr? Um seine Liebe zu offenbaren hat der Allmächtige zwar querst die Welt erschaffen. Um seine Liebe zu zeigen, führt er Tag für Tag die Sonne am Himmel heraus, damit sie aus Licht und Lebenswärme spendet. Aus Liebe ist die Allmacht Gottes rasch tätig von einem Ende der Schöpfung bis zum anderen. "Mein Vater ist immerfort tätig," sagt Jesus, "und auch ich bin immer tätig wie der Vater." So hat die Liebe den Heiland getrieben, daß er Wunder wirkend einherzog durch die Gänge des seßlichen Landes. Wenn wir nun genauer zusehen, so finden wir, daß es in dem großartigen Wirken der Gottheit im Himmel und des Heilandes auf Erden nichts so sehr ist, als über Lebenskraft und Weisheit.

Auf diesen Zusammenhang schenkt Liebe und Leiden weist uns auch das Evangelium hin. Der Heiland hatte bisher das große Geheimnis seines Herzens vor den Jüngern verborgen. Wie liebende Eltern

Singabe seiner Eltern, die Mitteilung seines Glücks beobachtigt ist. Die Gottheit kann zwar nicht leiden. Aber wie vieles muß der Allmächtige sich nicht gefallen lassen durch die Unvorsichtigkeit und Sünde seiner Gesöchfe! Ja, die göttliche Liebe ist gütig. Sie erträgt alles und hofft alles.

Vom Heiland offenbart sich auf merkwürdige Weise die Liebe des unendlichen Gottes; und da sehen wir ganz außergewöhnlich den Verzicht, das Ertragen, das Leidern bevorzugt. Das ganze Leben ist eine beständige Entschuldigung in Amt, Entbehrung, Arbeit, Verfolgung und Leid. Die Liebe erträgt seine Kräfte, so daß er mühlos am Jakobsbrunnen steht und bei der Fahrt über das innige Meer vor Erneuerung einschlaf. Heute aber hören wir von ihm den geheimnisvollen Plan, wie er die Herrlichkeit seiner Liebe freuen will durch den Opferfest am Kreuze. Diese Liebe also, die sich selbst ganz hingegeben hat, ist der Höhepunkt des herrlichsten Lebens, das sie auf Erden gelebt worden ist. Der Opferfest des Menschenohnes ist die größte Tat der Weltgeschichte und die Quelle unserer Erlösung.

Wer möchte nicht diese Liebe des Gottesohnes bewundernd betrachten? Das Kreuz richtet sie heute vor uns auf und seine Schatten werden uns durch die ganze Zeitenzeit begleiten. Die Untenden Wunden des Herrn rufen uns zu: "So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn auf Erden gelebt worden ist. Der Opferfest des Menschenohnes ist die größte Tat der Weltgeschichte und die Quelle unserer Erlösung.

Der Schornsteinfeger standt ihm noch ein hölzernes Gespräch nach und schloß dann ruhig die weit offene Thür der Zinne. An dem nächsten Tag kam er wieder und fragte, ob ihm der Bauer nicht über Radt behalten möchte.

Wildeks nickte und rief seinen Hund, der läufig hinausgespaziert war. Der Mann kam herein, der Bauer und seine Tochter rückten etwas auf die Seite und ließen den Fremden aus dem Hause sitzen.

Er war ein Schornsteinfeger, seit

seinen Augen flackerten in dem dunklen Schornstein Gesicht und sein dicker Schurkbart gab ihm ein wildes Aussehen. Er hielt keine schwarzen Hände, die starr vor Furcht waren, füllte aber mit Fleisch und Gedulde die Singabe. Er sprach: "Ich bin nicht gekommen, um Dienste zu empfangen, sondern um Dienste zu erneutzen, denn der Mensch ist erneutzt und mein Leben zur Erlösung für die Menschen hinzugeben." So ist auch die Bereitwilligkeit, sich anzutun, die Bereitwilligkeit, sich anstrengen, die Bereitwilligkeit des Menschen, um Dienste zu empfangen, um Dienste zu erneutzen, um zu leben und zu ertragen, zu verzehren und zu leiden, das wahre Merkmal des göttlichen Geistes und das Siegel der Erlösung.

Sobald aber einmal zu, ob die Zusage zu finden sind bei denen, die heute als Erlöser auftreten! Wo ist bei jenen Ältern der Völkerr, die Christus zu verdrängen suchen, jener Geist, der nicht das Seine sucht? Nun läßt: "Die Liebe ist geduldig." Was sehen wir aber? Nicht Geduld, sondern Aufbruch und Hoffnung! Der Apostel sagt: "Die Liebe ist gütig, sie kennt keinen Neid, sie hat nicht die Freude des Brüderungsfrankens, während der Bräutigam bei ihnen ist? Wartet nur! Die Tage werden schon kommen, wo ihnen der Bräutigam wird genommen werden. Das wird ihre Saitenzzeit sein." Den ist also diese Zeit gekommen. Damals spricht der Herr zu seinen Jüngern: "Sobald wir ziehen nach Jerusalem hinauf, und dort wird alles in Erfüllung geben, was durch den Propheten über den Menschen geschrieben ist. Er wird nämlich den Heiden überliefern, verföhnt, gegeißelt und angepfiffen werden, und nachdem sie ihn gegeißelt haben, werden sie ihn töten. Am dritten Tage aber wird er wieder von den Toten auferstehen."

Die Rede Jesu von seinem Tod ist also die erschütternde Erfüllung zu dem Briefe des heiligen Paulus; oder vielleicht, aus den Leidern, die der Apostel seine Auflassung von dem Zusammenhang zwischen Leidern und Liebe gewählt. Durch das Beispiel Christi ist ihm das große Geheimnis klar geworden, daß die größte unter allen Kräften, welche die Welt beleben, die Liebe, ihren Glanz und ihre Lebenskraft nicht so sehr durch gewaltige Schöpfungen der Tat als durch Geduldiges Leidern entfacht. Oder ist das nicht wahr? Um seine Liebe zu offenbaren hat der Allmächtige zwar querst die Welt erschaffen. Um seine Liebe zu zeigen, führt er Tag für Tag die Sonne am Himmel heraus, damit sie aus Licht und Lebenswärme spendet. Aus Liebe ist die Allmacht Gottes rasch tätig von einem Ende der Schöpfung bis zum anderen. "Mein Vater ist immerfort tätig," sagt Jesus, "und auch ich bin immer tätig wie der Vater." So hat die Liebe den Heiland getrieben, daß er Wunder wirkend einherzog durch die Gänge des seßlichen Landes. Wenn wir nun genauer zusehen, so finden wir, daß es in dem großartigen Wirken der Gottheit im Himmel und des Heilandes auf Erden nichts so sehr ist, als über Lebenskraft und Weisheit.

Auf diesen Zusammenhang

schenkt Liebe und Leiden weist uns auch das Evangelium hin. Der Heiland hatte bisher das große Geheimnis seines Herzens vor den Jüngern verborgen. Wie liebende Eltern

Der Teufel in der Scheune.

Aus dem Holländischen von F. X. Weiß.

Bauer Wilders starnte ins flackernde Herdfeuer und brummte: Ach, das Volk, das Volk! Man kann gar keinen passenden Nachstidt mehr aufzutreiben! Der Hund, welcher sich an seiner Seite um den Feuerherd herumwanderte, hob den Kopf und fauchte Rudwig und Joseph, die beiden Söhne des Bauers, und zog langsam an ihren Peisen.

"Na, Vater," unterbrach endlich Joseph die Stille, "wir können nicht nichts weiter machen, als auf einer Seite die Liebe erblicken, auf der anderen nicht mehr aufzutreiben!" Der Hund, welcher sich an seiner Seite um den Feuerherd herumwanderte, hob den Kopf und fauchte Rudwig und Joseph, die beiden Söhne des Bauers, und zog langsam an ihren Peisen.

"Na, Vater," unterbrach endlich Joseph die Stille, "wir können nicht nichts weiter machen, als auf einer Seite die Liebe erblicken, auf der anderen nicht mehr aufzutreiben!" Der Hund, welcher sich an seiner Seite um den Feuerherd herumwanderte, hob den Kopf und fauchte Rudwig und Joseph, die beiden Söhne des Bauers, und zog langsam an ihren Peisen.

"Na, Vater," unterbrach endlich Joseph die Stille, "wir können nicht nichts weiter machen, als auf einer Seite die Liebe erblicken, auf der anderen nicht mehr aufzutreiben!" Der Hund, welcher sich an seiner Seite um den Feuerherd herumwanderte, hob den Kopf und fauchte Rudwig und Joseph, die beiden Söhne des Bauers, und zog langsam an ihren Peisen.

"Na, Vater," unterbrach endlich Joseph die Stille, "wir können nicht nichts weiter machen, als auf einer Seite die Liebe erblicken, auf der anderen nicht mehr aufzutreiben!" Der Hund, welcher sich an seiner Seite um den Feuerherd herumwanderte, hob den Kopf und fauchte Rudwig und Joseph, die beiden Söhne des Bauers, und zog langsam an ihren Peisen.

"Na, Vater," unterbrach endlich Joseph die Stille, "wir können nicht nichts weiter machen, als auf einer Seite die Liebe erblicken, auf der anderen nicht mehr aufzutreiben!" Der Hund, welcher sich an seiner Seite um den Feuerherd herumwanderte, hob den Kopf und fauchte Rudwig und Joseph, die beiden Söhne des Bauers, und zog langsam an ihren Peisen.

"Na, Vater," unterbrach endlich Joseph die Stille, "wir können nicht nichts weiter machen, als auf einer Seite die Liebe erblicken, auf der anderen nicht mehr aufzutreiben!" Der Hund, welcher sich an seiner Seite um den Feuerherd herumwanderte, hob den Kopf und fauchte Rudwig und Joseph, die beiden Söhne des Bauers, und zog langsam an ihren Peisen.

"Na, Vater," unterbrach endlich Joseph die Stille, "wir können nicht nichts weiter machen, als auf einer Seite die Liebe erblicken, auf der anderen nicht mehr aufzutreiben!" Der Hund, welcher sich an seiner Seite um den Feuerherd herumwanderte, hob den Kopf und fauchte Rudwig und Joseph, die beiden Söhne des Bauers, und zog langsam an ihren Peisen.

"Na, Vater," unterbrach endlich Joseph die Stille, "wir können nicht nichts weiter machen, als auf einer Seite die Liebe erblicken, auf der anderen nicht mehr aufzutreiben!" Der Hund, welcher sich an seiner Seite um den Feuerherd herumwanderte, hob den Kopf und fauchte Rudwig und Joseph, die beiden Söhne des Bauers, und zog langsam an ihren Peisen.

"Na, Vater," unterbrach endlich Joseph die Stille, "wir können nicht nichts weiter machen, als auf einer Seite die Liebe erblicken, auf der anderen nicht mehr aufzutreiben!" Der Hund, welcher sich an seiner Seite um den Feuerherd herumwanderte, hob den Kopf und fauchte Rudwig und Joseph, die beiden Söhne des Bauers, und zog langsam an ihren Peisen.

"Na, Vater," unterbrach endlich Joseph die Stille, "wir können nicht nichts weiter machen, als auf einer Seite die Liebe erblicken, auf der anderen nicht mehr aufzutreiben!" Der Hund, welcher sich an seiner Seite um den Feuerherd herumwanderte, hob den Kopf und fauchte Rudwig und Joseph, die beiden Söhne des Bauers, und zog langsam an ihren Peisen.

"Na, Vater," unterbrach endlich Joseph die Stille, "wir können nicht nichts weiter machen, als auf einer Seite die Liebe erblicken, auf der anderen nicht mehr aufzutreiben!" Der Hund, welcher sich an seiner Seite um den Feuerherd herumwanderte, hob den Kopf und fauchte Rudwig und Joseph, die beiden Söhne des Bauers, und zog langsam an ihren Peisen.

"Na, Vater," unterbrach endlich Joseph die Stille, "wir können nicht nichts weiter machen, als auf einer Seite die Liebe erblicken, auf der anderen nicht mehr aufzutreiben!" Der Hund, welcher sich an seiner Seite um den Feuerherd herumwanderte, hob den Kopf und fauchte Rudwig und Joseph, die beiden Söhne des Bauers, und zog langsam an ihren Peisen.

"Na, Vater," unterbrach endlich Joseph die Stille, "wir können nicht nichts weiter machen, als auf einer Seite die Liebe erblicken, auf der anderen nicht mehr aufzutreiben!" Der Hund, welcher sich an seiner Seite um den Feuerherd herumwanderte, hob den Kopf und fauchte Rudwig und Joseph, die beiden Söhne des Bauers, und zog langsam an ihren Peisen.

"Na, Vater," unterbrach endlich Joseph die Stille, "wir können nicht nichts weiter machen, als auf einer Seite die Liebe erblicken, auf der anderen nicht mehr aufzutreiben!" Der Hund, welcher sich an seiner Seite um den Feuerherd herumwanderte, hob den Kopf und fauchte Rudwig und Joseph, die beiden Söhne des Bauers, und zog langsam an ihren Peisen.

"Na, Vater," unterbrach endlich Joseph die Stille, "wir können nicht nichts weiter machen, als auf einer Seite die Liebe erblicken, auf der anderen nicht mehr aufzutreiben!" Der Hund, welcher sich an seiner Seite um den Feuerherd herumwanderte, hob den Kopf und fauchte Rudwig und Joseph, die beiden Söhne des Bauers, und zog langsam an ihren Peisen.

"Na, Vater," unterbrach endlich Joseph die Stille, "wir können nicht nichts weiter machen, als auf einer Seite die Liebe erblicken, auf der anderen nicht mehr aufzutreiben!" Der Hund, welcher sich an seiner Seite um den Feuerherd herumwanderte, hob den Kopf und fauchte Rudwig und Joseph, die beiden Söhne des Bauers, und zog langsam an ihren Peisen.

"Na, Vater," unterbrach endlich Joseph die Stille, "wir können nicht nichts weiter machen, als auf einer Seite die Liebe erblicken, auf der anderen nicht mehr aufzutreiben!" Der Hund, welcher sich an seiner Seite um den Feuerherd herumwanderte, hob den Kopf und fauchte Rudwig und Joseph, die beiden Söhne des Bauers, und zog langsam an ihren Peisen.

"Na, Vater," unterbrach endlich Joseph die Stille, "wir können nicht nichts weiter machen, als auf einer Seite die Liebe erblicken, auf der anderen nicht mehr aufzutreiben!" Der Hund, welcher sich an seiner Seite um den Feuerherd herumwanderte, hob den Kopf und fauchte Rudwig und Joseph, die beiden Söhne des Bauers, und zog langsam an ihren Peisen.

"Na, Vater," unterbrach endlich Joseph die Stille, "wir können nicht nichts weiter machen, als auf einer Seite die Liebe erblicken, auf der anderen nicht mehr aufzutreiben!" Der Hund, welcher sich an seiner Seite um den Feuerherd herumwanderte, hob den Kopf und fauchte Rudwig und Joseph, die beiden Söhne des Bauers, und zog langsam an ihren Peisen.

"Na, Vater," unterbrach endlich Joseph die Stille, "wir können nicht nichts weiter machen, als auf einer Seite die Liebe erblicken, auf der anderen nicht mehr aufzutreiben!" Der Hund, welcher sich an seiner Seite um den Feuerherd herumwanderte, hob den Kopf und fauchte Rudwig und Joseph, die beiden Söhne des Bauers, und zog langsam an ihren Peisen.

"Na, Vater," unterbrach endlich Joseph die Stille, "wir können nicht nichts weiter machen, als auf einer Seite die Liebe erblicken, auf der anderen nicht mehr aufzutreiben!" Der Hund, welcher sich an seiner Seite um den Feuerherd herumwanderte, hob den Kopf und fauchte Rudwig und Joseph, die beiden Söhne des Bauers, und zog langsam an ihren Peisen.

"Na, Vater," unterbrach endlich Joseph die Stille, "wir können nicht nichts weiter machen, als auf einer Seite die Liebe erblicken, auf der anderen nicht mehr aufzutreiben!" Der Hund, welcher sich an seiner Seite um den Feuerherd herumwanderte, hob den Kopf und fauchte Rudwig und Joseph, die beiden Söhne des Bauers, und zog langsam an ihren Peisen.

"Na, Vater," unterbrach endlich Joseph die Stille, "wir können nicht nichts weiter machen, als auf einer Seite die Liebe erblicken, auf der anderen nicht mehr aufzutreiben!" Der Hund, welcher sich an seiner Seite um den Feuerherd herumwanderte, hob den Kopf und fauchte Rudwig und Joseph, die beiden Söhne des Bauers, und zog langsam an ihren Peisen.

"Na, Vater," unterbrach endlich Joseph die Stille, "wir können nicht nichts weiter machen, als auf einer Seite die Liebe erblicken, auf der anderen nicht mehr aufzutreiben!" Der Hund, welcher sich an seiner Seite um den Feuerherd herumwanderte, hob den Kopf und fauchte Rudwig und Joseph, die beiden Söhne des Bauers, und zog langsam an ihren Peisen.

"Na, Vater," unterbrach endlich Joseph die Stille, "wir können nicht nichts weiter machen, als auf einer Seite die Liebe erblicken, auf der anderen nicht mehr aufzutreiben!" Der Hund, welcher sich an seiner Seite um den Feuerherd herumwanderte, hob den Kopf und fauchte Rudwig und Joseph, die beiden Söhne des Bauers, und zog langsam an ihren Peisen.

"Na, Vater," unterbrach endlich Joseph die Stille, "wir können nicht nichts weiter machen, als auf einer Seite die Liebe erblicken, auf der anderen nicht mehr aufzutreiben!" Der Hund, welcher sich an seiner Seite um den Feuerherd herumwanderte, hob den Kopf und fauchte Rudwig und Joseph, die beiden Söhne des Bauers, und zog langsam an ihren Peisen.

"Na, Vater," unterbrach endlich Joseph die Stille, "wir können nicht nichts weiter machen, als auf einer Seite die Liebe erblicken, auf der anderen nicht mehr aufzutreiben!" Der Hund, welcher sich an seiner Seite um den Feuerherd herumwanderte, hob den Kopf und fauchte Rudwig und Joseph, die beiden Söhne des Bauers, und zog langsam an ihren Peisen.

"Na, Vater," unterbrach endlich Joseph die Stille, "wir können nicht nichts weiter machen, als auf einer Seite die Liebe erblicken, auf der anderen nicht mehr aufzutreiben!" Der Hund, welcher sich an seiner Seite um den Feuerherd herumwanderte, hob den Kopf und fauchte Rudwig und Joseph, die beiden Söhne des Bauers, und zog langsam an ihren Peisen.

